



**Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik (European Policy Statement) vom 22.04.2020
abgegeben bei der Beantragung der Erasmus Charta für die Hochschulbildung 2021-27 (ECHE)
zugeteilt durch die Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) am 22.12.2020.**

Die Evangelische Hochschule hat im Jahr 2015 ein **Leitbild** verabschiedet. Zu den dort formulierten **Leitzielen** zählt:

„Internationalisierung ist grundlegend

Für die Hochschule ist Internationalisierung ein grundlegender Baustein von Bildung für Wissenschaft und Praxis. Sie fördert die Fähigkeit ihrer Mitglieder, in international geprägten Forschungs-, Lehr- und Praxiskontexten zu agieren. Basierend auf tragfähigen internationalen Kooperationen gestaltet sie reziprok angelegte Mobilität und entwickelt die Internationalisierungskomponenten im eigenen Haus weiter.“

Die Evangelische Hochschule Freiburg bekennt sich dazu, dass es bei bestehenden oder neuen Partnerschaften und Kooperationsbeziehungen zu ausländischen Hochschulen hauptsächlich um **Qualität** gehen muss. Hierzu gehören regelmäßige Mobilitätsaktivitäten von Studierenden, Dozierenden und Verwaltungsmitarbeitenden. Die Hochschule will Partnerschaften strukturell verankern, auf Nachhaltigkeit anlegen und hat sich am 06.06.2005 eine Internationalisierungsstrategie gegeben.

Kernaussagen der Internationalisierungsstrategie sind:

- Wir begreifen Internationalisierung als einen Prozess, der **die gesamte Hochschule** betrifft und von allen mitgetragen werden muss, von der Verwaltung genauso wie von Lehrenden und Studierenden, unabhängig davon, ob sie selbst mobil sind oder nicht.
- Wir begreifen vor diesem Hintergrund Internationalisierung in erster Linie als zielführendes Mittel für **Qualitätsverbesserungen** unserer Ausbildung. Absolventinnen und Absolventen sollen angesichts rascher Veränderungen auf den Gebieten der Kommunikation und den Anforderungen einer Wissensgesellschaft in der Lage sein, unter Bedingungen von zunehmend globalisierten **Arbeits- und Lebenswelten** zu bestehen und diese verantwortlich mitzugestalten. Die Vielfalt der Studierenden ist als Ressource zu begreifen, die es ermöglichen, sich sozialen und religiösen Phänomenen aus unterschiedlichen internationalen Perspektiven heraus zu nähern. Deshalb ist die Hochschule an der **Vielfalt** von Studierenden interessiert und motiviert qualifizierte junge Menschen aus dem Ausland und mit Migrationsbezügen zu einem Studium.
- Der Hochschule ist die **Mobilität** sowohl der Lehrenden als auch der Studierenden ein Anliegen, sie versteht dabei jedoch zugleich unter Internationalisierung mehr als nur Mobilität. Alle Studierenden sollen im Verlauf ihres Studiums eine internationale Dimension erfahren durch vertiefende Beschäftigung, bewusste Wahrnehmung und kritische Auseinandersetzung mit Erkenntnissen und Realitäten anderer Länder. Über den Ansatz internationalisation@home fließen nicht nur internationale Perspektiven in den Lehralltag ein, sondern es werden darüber hinaus bewusst internationale Zusammenhänge und Hintergründe von Entwicklungen in Deutschland aufgenommen.
- Die Hochschule sieht interkulturelle Kompetenzen genauso als Bereicherung des Hochschullebens an wie die Fähigkeit, in verschiedenen Sprachen zu kommunizieren. Sie ermuntert alle Hochschulangehörigen zum **Fremdspracherwerb** und fördert ihn ebenso wie sie zu **interkulturellen Fortbildungen** motiviert.

Im Hinblick auf eine anstehende Überarbeitung unserer Internationalisierungsstrategie wollen wir als Hochschule mit dezidiert menschenrechtsbasierten Studiengängen alternative Impulse zu einem derzeit vor allem von der Wirtschaft geprägten Globalisierungsverständnis in den Blick nehmen und diese Impulse auf Umsetzbarkeit und Zukunftsfähigkeit überprüfen. Neben der sozialen Gerechtigkeit steht für unsere Hochschule auch der nachhaltige Umgang mit der Umwelt als grundlegendes Prinzip im Mittelpunkt. Solche Leitvisionen überschreiten notwendigerweise den regionalen oder nationalen Kontext: Diese Herausforderungen betreffen Entwicklungen einer Weltgesellschaft.



Traditionell und historisch bedingt haben wir viele Partnerhochschulen im mehrheitlich protestantisch geprägten Nord- und Mitteleuropa sowie im direkten grenznahen Ausland (der Schweiz und Frankreich). In der Zwischenzeit hat sich das Partnerschaftsportfolio deutlich vervielfältigt und umfasst auch Länder in Süd- und Osteuropa sowie auf anderen Kontinenten.

Wir haben seit dem Jahr 2006 ein **kriterienorientiertes Strategiepapier für die Planung neuer internationaler Kooperationen** mit einem klaren Ablaufplan für die Beantragung, Beratung in Gremien und Genehmigung von Anträgen. Neue Kooperationsbeziehungen der Hochschule sollen nicht zu bestimmten Ländern, sondern zu bestimmten anderen Hochschulen bestehen und sollen auf ausgewiesenen spezifischen inhaltlichen Gründen basieren, die auch gemeinsame Projekte ermöglichen. Die Kriterien hierfür sollen bildungsgangbezogen und von inhaltlicher und nicht geographischer Art sein.

Auch zukünftig wird der Fokus auf Europa liegen. Daneben werden Schwerpunktregionen Brasilien und Palästina/Naher Osten sein, weil dort bereits intensive Kontakte entlang der oben genannten Kriterien bestehen und in Zukunft noch weiter ausgebaut werden können. Grundsätzlich streben wir Synergieeffekte dadurch an, dass wir versuchen, bei neuen Partnerhochschulen nach Möglichkeit direkt mehrere Fachbereiche bzw. Studiengänge einzubinden.

Traditionell fokussieren wir als vergleichsweise kleine Hochschule für angewandte Wissenschaften unsere Mobilitätsanstrengungen auf den ersten Studienzyklus (**Bachelor**), weil dort Auslandsphasen am einfachsten zu realisieren sind und zugleich die zahlenmäßig größte Studierendengruppe angesprochen werden kann. Daneben gibt es in geringerem Ausmaß auch Angebote für Masterstudierende, die noch weiter ausgebaut werden sollen. Da wir derzeit weder Kurzstudiengänge noch Promotionsstudiengänge haben, scheiden in diesem Bereich Aktivitäten aus.

Auslandspraktika bzw. Auslandspraxissemester sowie Graduiertenpraktika sind zahlenmäßig stärker vertreten als Auslandstheoriesemester. Das liegt zum einen daran, dass einer unserer grundständigen Studiengänge ein Auslandspraktikum regelhaft in seiner Studienordnung verankert hat, und zum anderen daran, dass es den Studierenden selbst oft leichter erscheint, ein Auslandspraxissemester als ein Auslandstheoriesemester zu absolvieren.

Seit über zwanzig Jahren besteht mit grenznahen Hochschulpartnern in Frankreich und der Schweiz eine enge Lehrkooperation (RECOS) für eine trinational ausgerichtete Zusatzqualifikation. Seit dem Akademischen Jahr 2019/20 können sowohl deutsche wie französische Studierende die Möglichkeit wahrnehmen, als RECOS-AbsolventInnen ihre Studienabschlüsse im jeweils anderen Land anerkannt zu bekommen.

Alle diese genannten Charakteristika dienen letztlich der Förderung der Vision der Schaffung eines einheitlichen europäischen Bildungs- und Arbeitsraumes, in dem – unterstützt durch Mehrsprachigkeit und problemlose europaweite Anerkennung von Bildungsabschlüssen und Bildungszeiten im Ausland – Auslandsaufenthalte genauso selbstverständlich geworden sein werden wie die curriculare Einbindung von Wissensproduktionen jenseits der eigenen Grenzen und deren Thematisierung auch für nicht-mobile Studierende. Den Zugang zu all diesen Optionen wollen wir nicht an Bevorzugungen in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht geknüpft sehen, sondern streben nach Förderung bislang benachteiligter Personen und Gruppen im Zugang zu entsprechend international ausgerichteter Bildung.

Besonderes Augenmerk legt unsere Hochschule auf eine Förderung von hochwertiger frühkindlicher Erziehung und Bildung; wir gehörten seit 2004 zu den allerersten Hochschulen in Deutschland, die mit der Akademisierung des entsprechenden Berufsstandes durch Einführung eines entsprechenden Bachelorstudiums (mit verpflichtendem integrierten Auslandspraktikum) begonnen und mit der Implementierung eines forschungsorientierten Masters fortgesetzt haben.